

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

41. Jahrgang.

Nr 28

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich R. 1.20 ohne und R. 1.40 mit illustr. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telephon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Mittwoch, den 7. März

Inserationsgebühr: die viergespaltene Zeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1917.

Bekanntmachung.

Schuhmacher oder solche, die das von der Stadt gelieferte **Sohlleder** verarbeiten, haben darauf zu achten, daß die auf dem Schuhwerk und dem neuen Sohleleder befindlichen Stempel geschont werden und sichtbar bleiben. Zwecks Prüfung des Stempels muß das neubehaltene Schuhwerk vor der Ablieferung an die Eigentümer bei Herrn Joh. Müller, Drosselstraße 5, vorgezeigt werden.

Rüdesheim, den 6. März 1917.

Der Magistrat.

Der Krieg.

Der deutsche Generalstab meldet:

wb Großes Hauptquartier, 6. März. (Amtlich)
Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf dem rechten Sommerfer nahm gegen Abend der Artilleriekampf große Festigkeit an. Nach Trommelfeuer griff der Engländer östlich von Bouchavesnes erneut an. Sein Angriff wurde abgewiesen, ein weiterer durch unsere Vernichtungsfeuer vereitelt.

In den übrigen Abschnitten herrschte bei Schneehöhen meist geringe Feueraktivität. Erkunder, die im Verlauf der französischen Stellung im Courmareswalde gegenüber den von uns dort gewonnenen Positionen feststellten, brachten noch 15 Gefangene ein.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Ein Nachtangriff der Russen gegen unsere Stellung südlich von Brzezany scheiterte.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

An den Hängen des Kelenen-Gebirges im Südosten der Waldkarpaten wurden mehrere russische Kompagnien, die nach lebhaftem Feuer unsere Stellungen angriffen, zurückgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die Lage ist unverändert.

Rajonische Front:

Zwischen Dschida und Prespa-See wurde eine russische Feldwache überrumpelt und gefangen.

*

Berlin, 6. März. (B. V.) Der englische Angriff bei Bouchavesnes war augenscheinlich im großen Maßstabe auf breiter Front geplant. Das starke Artilleriefeuer, das nachmittags auf der ganzen Gegend vom St. Pierre-Baast-Walde und Bouchavesnes lag, verstärkte sich um 5.30 Uhr um Trommelfeuer. Die englischen Sturmtruppen, die sich in den vorderen Gräben sammelten, wurden jedoch deutscherseits rechtzeitig erkannt und unter Vernichtungsfeuer genommen, das es den Engländern nicht gelang, die bereitgestellten Kolonnen zum Angriff heranzubringen. Nur östlich von Bouchavesnes versuchten Engländer ihre Gräben; ihr Ansturm brach jedoch unter blutigen Verlusten im Feuer zusammen. Desgleichen kam ein zweiter Angriffserfolg um 9.40 Uhr abends in unserem Feuerzirkel nicht zur Durchführung.

Die französischen Versuche, das am 4. März bei Courmares-Wald verlorene Gelände zurückzuerobern, scheiterten sämtlich. Die französische Anknüpfungsmeldung vom 6. März 1 Uhr vormittag, daß ein Teil der verlorenen Stellungen wieder erobert sei, ist freie Erfindung. Die Gräben wurden gegen alle Gegenangriffe gehalten und wurden sich restlos in deutschem Besitz.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

wb Wien, 5. März. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 5. März 1917:

Westlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz:

An der küstenländischen Front war das Artillerie- und Minenwerferfeuer nach Aufheiterung des Wetters wieder lebhafter. Abends beschloß die italienische Artillerie Costanzevica besonders heftig. Nächste Dolje bei Tolmein stießen Patrouillen des Infanterieregiments Nr. 87 bis in einen rückwärtigen Laufgraben des Feindes vor, überwältigten die Besatzung und brachten ohne eigenen Verlust 10 Gefangene zurück. An der Tiroler Ostfront griffen die Italiener nördlich des San Pellegrinotales gegen Cima di Costabella an. Nach wechselvollem Kampf gelang es ihnen, eine Vorstellung in Besitz zu nehmen. Der Kampf ist noch nicht abgeschlossen.

wb Wien, 6. März. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 6. März 1917:

Westlicher Kriegsschauplatz:

In der Bukowina scheiterten russische Vorstöße. Südlich von Brzezany wurde ein nächtlicher Ueberfall der Russen abgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Starke Niederschläge behinderten im allgemeinen die Gesechtstätigkeit und unterbrachen auch den Kampf nördlich des San Pellegrinotales. Nachts setzte wieder Minenfeuer gegen unsere Costabella-Stellung ein. Angriffsversuche der Italiener kamen in unserem Sperrfeuer zum Stehen. Ein feindlicher Ueberfall auf den Col Dricon wurde mit Handgranaten abgewiesen.

Heute früh führte der Gegner vor dem Monte Sief eine größere Sprengung durch, unsere Stellungen blieben jedoch unversehrt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nichts zu melden.

Deutschland und Mexiko.

Basel, 4. März. Havas meldet aus Newyork: Die amerikanischen Blätter veröffentlichen ein Telegramm des mexikanischen Ministers des Aeußern aus Guadaluajara, in dem erklärt wird, die mexikanische Regierung habe von der deutschen Regierung keinen Bündnisvorschlag erhalten.

Newyork, 4. März. Die Lage ist durch das deutsche Angebot an Mexiko bezw. Japan wenig verändert. „Newyork Sun“ erklärt, die Diplomaten in Washington seien der Meinung, daß gegen Deutschlands Anstrengungen, für den Fall einer Kriegserklärung Bundesgenossen zu finden, nichts einzuwenden sei.

Berlin, 5. März. Der Hauptausschuß des Reichstags setzte heute seine am Samstag abgebrochenen Erörterungen über auswärtige Angelegenheiten bei der Beratung des Stats des Auswärtigen Amts fort. Ein sozialdemokratischer Abgeordneter ging auf die Instruktion an den deutschen Gesandten in Mexiko ein und machte Einwendungen gegen diesen Schritt geltend.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes gab eine längere Darstellung der mit der Instruktion verfolgten Absichten. Daß wir uns für den Fall des Ausbruchs des Krieges mit Amerika nach Bundesgenossen umgesehen hätten, sei eine natürliche und

berechtigte Vorfrage. Er bedauere es auch nicht, daß durch die amerikanische Veröffentlichung die Instruktion auch in Japan bekannt geworden sei. Für die Beförderung der Instruktion sei der sicherste Weg gewählt worden, der zur Zeit zur Verfügung gestanden habe. Wie die Amerikaner in den Besitz des Textes gekommen seien, wer mit der ganz geheimen Chiffre nach Washington gegangen sei, darüber fehle uns noch alle Kenntnis. Daß die Instruktion in amerikanische Hände gefallen sei, sei ein Mißgeschick, das nichts daran ändere, daß der Schritt im vaterländischen Interesse notwendig gewesen sei. Am wenigsten habe man gerade in Amerika das Recht, sich über unsere Aktion aufzuregen. Irrtümlich wäre die Ansicht, daß der Schritt im Auslande besonders tiefen Eindruck gemacht hätte. Er werde als das aufgefakt, was er sei, als eine berechtigte Abwehraktion für den Kriegesfall.

Der verschärfte U-Boot-Krieg.

London, 4. März. Die Admiralität teilt mit, daß am 1. März ein britischer Zerstörer mit der gesamten Besatzung in der Nordsee gesunken ist. Wahrscheinlich lief das Schiff auf eine Mine.

wb Rotterdam, 5. März. Die englischen Dampfer „Huntsman“ (7460 Bruttoregister-tonnen), „Glan Farcahar“ (5858 B.R.T.), „Jolo“ (4000 B.R.T.), „Loughburst“ (3053 B.R.T.), die französischen Dampfer „Glorn“ (603 B.R.T.), die Bark „Lamentine“ (725 B.R.T.), das Vollschiß „La Bayonne“ (2589 B.R.T.), der Schoner „Marie Joseph“ (192 B.R.T.), 11 französische Fischlutter und 2 Fischdampfer sind versenkt worden.

Der englische Dampfer „Clearfield“ (4229 B.R.T.) und der Schoner „Eusan E. Incpen“ sind als überfällig gemeldet.

Amsterdam, 5. März. (B. V.) Der Direktor des Arsenal in Cherbourg teilte inoffiziell einem Pariser Blatte mit, daß seit Beginn des verschärfsten Tauchbootkrieges nur vier Dampfer mit Kriegsmaterial aus den überseeischen Ländern französische Häfen erreichten. Augenblicklich seien keine mit der Bestimmung nach Frankreich unterwegs.

Die Blätter melden, daß der Dampfer „Kopenhagen“ (2570 Bruttoregister-tonnen) der Harwichlinie auf der Reise von London nach Rotterdam gestern früh vermutlich durch einen

In englischen Häfen lagen nach der Aufstellung des Schiffsverkehrs am 21. Februar annähernd 1300 neutrale Schiffe. Ein großer Teil davon war von der englischen Regierung gechartert.

Aus Tokio wird gemeldet: Leitende Kaufleute erklären, der japanische Exporthandel werde durch die neuen englischen Importeinschränkungen ruiniert. Der Handelsstand hat die japanische Regierung gebeten, die britische Regierung um Aenderung der Bestimmungen zu ersuchen, da sonst Japan jährlich über hundert Millionen Mark verlieren würde.

Saag, 6. März. Das englische Dampfschiß „Berthold“ (6728 Tonnen) ist bei Colombo versenkt worden. Das Schiff war unterwegs von Durban nach Japan. Auch der bereits vor einiger Zeit versenkte Dampfer „Worchesterfield“ (7175 Tonnen) ist in der Nähe von Colombo zu Grunde gegangen. Die Versicherungsprämien für die indischen Fahrten sind insolge dessen stark gestiegen. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ nimmt an, daß diese Schiffe der „Röve II“ zum Opfer gefallen sind.

Kristiania, 6. März. (B. V.) Die Morgenblätter heben durch große Ueberschriften die Torpedierung des norwegischen Dampfers „Gurre“ in der Nordsee hervor, der von Bergen nach Gull unterwegs war und wobei fünfzehn oder nach einer anderen Meldung neunzehn Menschen umgekommen sind, darunter zwei englische Damen, Mutter und Tochter, die auf Veranlassung des

britischen Konsulats die Reise durch die Gefahrenzone machen durften. Der Unterseebootkommandant habe den Kapitän der norwegischen Segelboot „Hesthe“, der er zwei Ueberlebende von der Mannschaft des „Gurre“ übergab, einbringlich vor den Gefahren des Sperrgebietes gewarnt, da viele deutsche Unterseeboote im Fahrwasser seien und ihm erzählt, daß er tags zuvor vier Dampfer versenkt habe. Er behielt den schwerkranken norwegischen Maschinisten an Bord, um ihn in gute Pflege nach Deutschland zu bringen.

Das Auswärtige Amt meldet: Bei der Versenkung des norwegischen Segelschiffes „Norma“ (850 Bruttotonnen) durch Kanonenschüsse ohne Warnung, kam ein Mann um. Ebenfalls ohne Warnung versenkt wurden die norwegischen Segelschiffe „Storönes“ (1870 Bruttotonnen) und „Mabella“ (1673 Bruttotonnen). Der norwegische Dampfer „King“ (998 Bruttotonnen) ist gesunken oder versenkt worden.

Das torpedierte englische Dampfschiff „Kopenhagen“ das den Dienst nach Harwich versah, war von mehreren Torpedobooten konvoiert worden, als es von einem deutschen U-Boot torpediert wurde. Das Schiff soll angeblich noch treiben.

Malmö, 5. März. „Rustloje Slovo“ telegraphiert aus Dalny, daß 6 japanische Kriegsschiffe sich auf der Jagd nach einem kreuzenden deutschen „Korjaren“ im Pazifischen Ozean befinden. Bisher ist es nicht gelungen, das bereits sagenhaft gewordene Fahrzeug, das ähnlich wie die „Emden“ zu arbeiten scheint, aufzuspüren. Die Versicherungsraten für die Fahrten auf den Linien San Franzisko—Japan, Wladiwostok und Seattle—Dalny sind um 10 bzw. 12% erhöht worden. Verschiedene Munitionsdampfer sind seit einigen Tagen überfällig, man nimmt jedoch an, daß sich diese wertvolle Ladung führenden Fahrzeuge durch im chinesischen Meere herrschende Stürme verspätet haben. Seit einigen Wochen ist auch bereits eine Anzahl bewaffneter japanischer Dampfer ausgeliefert.

Haag, 6. März. (f.) Das englische Kauffahrteischiff „Prinzess Margita“ lief heute früh in Hoel van Holland ein. Die Behörden entdeckten, daß Kanonen an Bord zu Verteidigungszwecken aufgestellt waren. Das Schiff mußte auf Befehl der niederländischen Behörden sofort den Hafen wieder verlassen.

Berlin, 5. März. Vor einigen Tagen brachte ein englisches Blatt die Nachricht, daß China mit der deutschen Antwort auf seinen Einspruch nicht zufrieden sei und nunmehr bestimmte Forderungen an Deutschland gerichtet habe. Weil diese Nachricht bisher ohne Bestätigung geblieben ist, so kann man annehmen, daß sie unrichtig war und daß China zur deutschen Antwort noch nicht Stellung genommen hat und auch nicht nehmen konnte. Das durchaus vage Versprechen, der Entente, China eine Zollreform zu gestatten und die Zahlungspflicht der Vorerentschädigung aufzuheben, hat China kaum sehr für die Sache unserer Feinde einnehmen können, und im übrigen wird auch der Eifer der amerikanischen Diplomaten, China zur Kriegführung zu überreden, nachlassen, nachdem sie gesehen haben, daß dieses recht schwierige diplomatische Auseinandersetzungen mit Japan kosten kann.

Haag, 5. März. (f.) Die „Morning Post“ meldet aus Schanghai vom 2. März: Präsident

Ehi Juan Hung ist für die Aufrechterhaltung der Neutralität Chinas, weshalb er jedes Vorgehen Chinas auf die Ankündigung des uneingeschränkten U-Bootkrieges hin vertagte. Die Ententemächte und Amerika versicherten der Regierung, daß sie einen Vorschlag zur Revision der Tarife und der Auszahlung der Entschädigungen aus dem Vorerentschädigungskrieg abzugeben würden. Das Kabinett hielt gestern eine lange Konferenz ab, in der beschlossen wurde, die Beziehungen zu Deutschland abzubreaken und später den Krieg zu erklären. Diese Entscheidung wurde dem Präsidenten mitgeteilt, und er nahm sie unter dem Vorbehalt an, daß sie durch das Parlament gebilligt und den Provinzgouverneuren mitgeteilt werde. Der Minister des Auswärtigen Wu Ting Fang ist aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten. Sein Sohn wird Unterminister.

London, 6. März. Die Blätter veröffentlichen folgende telegraphische Meldung aus New York: Nach einer Depesche aus Peking hat sich das Kabinett einmütig zugunsten des Abbruchs der Beziehungen zu Deutschland ausgesprochen. Der Präsident hat dies nicht gebilligt und erklärt, ihm allein stehe verfassungsgemäß dieses Recht zu. Der Premierminister ist zurückgetreten; die übrigen Minister werden wahrscheinlich das gleiche tun.

Nach einer Neutermeldung aus Peking ist der Rücktritt des Ministerpräsidenten erfolgt, nachdem es zwischen ihm und dem Präsidenten zu einer Szene gekommen war. Die Demission wird wahrscheinlich nicht angenommen werden. An der Haltung Chinas gegenüber Deutschland hat sich nichts geändert.

Wir geben diese Meldungen mit allem Vorbehalt wieder, da über den Inhalt weder dem Auswärtigen Amte noch der hiesigen chinesischen Gesandtschaft amtliche Nachrichten vorliegen.

Stockholm, 6. März. „Nytich“ teilt mit, daß in letzter Zeit die Petersburger Entente-Konferenz gänzlich den Beratungen der Tonnagegeschwierigkeiten gewidmet war und daß es trotzdem nicht gelungen ist, eine für Rußland zufriedenstellende Lösung zu finden. Die Blätter bringen hierüber eine Unterredung mit Lord Milner, der Englands Grundsatze: „Sorge zuerst für dich selbst“, zu verteidigen suchte. Kriegsminister Delajeff, so sagte Milner weiter, konnte sich in England selbst überzeugen, wie große Schwierigkeiten die Versorgung Rußlands bietet. Die Westen bauen Kriegsschiffe, deshalb verfüge England gegenwärtig über keine ausreichende Tonnage, um Rußland zu versorgen. Ueberdies gleiche Rußland gegenwärtig einem Haus, dessen Türen und Fenster zugestopft sind und das nur Schornsteine und Wasserleitungsröhren zur Außenwelt hat. Dabei wissen die Russen selbst nicht, was sie am nötigsten brauchen. Sie verlangen Artillerie, Gewehre, Automobile, Instrumente, Rohmaterial, Kohlen usw., wissen aber nicht, was sie am meisten davon gebrauchen werden. Rußland begreift nicht, daß die Zeit kostbar ist. Diese Worte Milners wurden in den letzten Tagen der Konferenz gesprochen und geben einen klaren Kommentar über den Erfolg der gemeinschaftlichen Ententeverhandlungen.

Rotterdam, 5. März. (W.B.) Dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ zufolge meldet die Exchange Telegraph Company aus Melbourne: Die australische Bundesregie-

rung beschloß sofortige Neuwahlen in beide Häuser. Infolge dessen ist die Reise Hughes' und der anderen Minister an der Reichskonferenz in London terminiert, auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

Strasbourg, 5. März. (W. T. B.) Kurz nach 10 Uhr abends, warf ein auslicher Richtung kommender feindlicher vier Bomben auf die Rheinbafengebiet. Durch den Luftdruck wurden einige in der Nähe liegender Gebäude eingestürzt. Sonst wurde kein Schaden angerichtet.

Berlin, 5. März. (W. T. B.) In der donischen Front griff ein deutsches feindliche Munitionslager nördlich von an, wurden mehrere Brände und eine Explosion festgestellt. Einer unserer wurde von zwölf feindlichen Flugzeugen jeden Erfolg mit Bomben angegriffen. Die „Times“ meldet aus Salon eine Dienstagabend waren 15 deutsche trotz Flugzeuge auf die Lager der in der Umgebung von Salon Bomben Es sei nur geringer Schaden angerichtet.

Berlin, 5. März. (W. T. B.) Die Kriegszeitung des „Berliner Volkes“ meloet über Malmö, daß nach der Sibiriens fruchtbar Schneestürme herrschten alle Warentransporte vollständig unter Infolge starker Schneeverwehungen entzogen in Tschita abgelassene Munitionszugre in voller Fahrt. Die Lokomotive wurde in die zertrümmert. Die ersten Wagen fingen worauf der ganze Zug unter furchtbaren tödlich explodierte. Die Begleitmannschaft des Zuges sind bis auf den letzten Mann kommen. Der Bahnkörper ist auf einer von sechs Weist aufgerissen.

Berlin, 3. März. Der „Daily Chronicle“ führt aus: Die Douglas hat kürzlich in einigen wiews geäußerte Siegeszuversicht den Gang der Ereignisse durchaus Haig war bisher mit derartigen Neusch zurückhaltend; um so schwerer wiegt wenn er das gewohnte Schweigen durchbricht. Allerdings ist die Wiederner Ansichten durch die französische sofern nicht ganz einwandfrei, als lang in den einzelnen Zeitungen Abwechslung aufweist. Auch die wörtliche des französischen Textes im Englischen legt uns nahe, die von unseren Brachte Lieberzeugung mit gewissen aufzunehmen. Trod dem kann als angesehen werden, daß Haig tatsäclicher bevorstehenden schweren Feindes im Jahre 1917 gesprochen hat, seits aber auch von der Möglichkeit der Krieg noch bis ins nächste hineinzuziehen könne. Die Schwäche der Deutschen an der Front darf uns nicht darüber hinwegdaß die Hauptkräfte des Gegners an der Westfront konzentriert sind, vermutlich zum Zwecke einer gegen den Frontteil der Deutschen Absichten der Deutschen liegen Hand; es fragt sich nur, an welchem sie zum entscheidenden Stoß anzusetzen

Humpelhanne

Roman von Horst Bode mer.

21] (Nachdruck verboten.)
„Leg dich doch lieber auf's Ohr, Lenchen!“
„Aber warum denn? — Es ist nicht die erste Nacht, die ich mit dir durchwache!“
„Ich will das Fenster offen lassen, falls ein Schuß fällt.“
„Meldet sich unsere alte Diana drauhen!“
„Aber ich hör den Schuß doch nicht, wenn ich mir die Bettdecke über die Nase ziehe, denn so frech wird die Bande nicht sein und vorn Hause rumoren, ich weiß dann nicht, was die Sünderin will, es kann doch auch irgend etwas anderes sein, was sie stuhig gemacht hat und dann . . . wenn sich feststellen läßt, woher ungefähr der Schall kommt.“
Da erhob sich Frau Lüderich.
„Du hast recht, Gustav! — Gute Nacht und falls etwas passiert, weckst du mich!“
Da streichelte der Förster seiner Frau liebevoll die ranzigen Waden.
„Gewiß, gewiß, übrigens fährst du ja doch hoch, wenn sich Diana meldet!“
Zwei alte zufriedene Leute sahen sich an, nickten sich zu und dann ging Frau Lüderich in die Kammer.
Der Förster rückte sich den Lehnstuhl ans Fenster, zog seine alte dicke Winteroppe an, wickelte sich eine Decke um die Beine, rauchte eine Pfeife nach der anderen und machte sich von neuem Vorwürfe. Nein, er hätte nicht nachgeben sollen! Aber nun ging das nicht mehr zu ändern. Irgendwo in der Nähe würde wohl einer auf Lauscherposten liegen. Wenn er jetzt

nach dem Klausener Forsthaufe sich aufmachte, konnten die Wilddiebe erst recht in seinem Reviere anstellen, was sie wollten. Und den Emrich traf er doch nicht mehr zu Hause an! . . . Aber nie in seinem ganzen Leben würde er wieder nachgeben! Waren auch seine Knochen in der langen Dienstzeit schon recht mürbe geworden, zum alten Eisen ließ er sich noch lange nicht werfen! Seine Diana drauhen hatte auch nur noch ein paar stumpfe Zähne im Munde, wenn er ihr aber zurief: „Faß!“, dann gnade Gott den Waden, die sie sich vornahm. Auf den Mut kam's an — und auf den guten Willen!
Bleiern langsam verstrichen die Stunden. Eben schlug's erst Mitternacht vom Lampischkeimer Kirchturm. Auch kühl fing's an zu werden! Ja, man wurde alt und empfindlich! Vor zehn Jahren hätte ihm mal einer sagen sollen: Ich will Wilddiebe stellen, bleib du aber hübsch zu Hause! Die Brust hätte er rausgedrückt und gelacht und womöglich mit dem Zeigefinger nach der Stirn geseigt! — Ja — und das hätte er wohl auch noch am letzten Morgen getan: Wenn nicht der Emrich so sonderbar gewesen wäre! . . . 's war schon besser, er dachte gar nicht mehr dran! . . . Wie die Hirsche in dieser Nacht schrien, das reine Konzert war's! Wem's im Blute lag, den zog's wohl grade heute hinaus . . . Es war menschlich verständlich! . . . Und wenn sich einer, kam's hart auf hart, seiner Haut wehrte, — es war auch zu begreifen! Die Klausener waren nun einmal ein unruhiges Völkchen und unter den Lampischkeimern gab's wohl auch mehr als einen, der den Zeigefinger gern frumm machte, ohne ein Recht dazu zu haben! — Da war der . . . Vom Stuble sprang der Förster hoch, hielt den Atem an!

Ja, war da nicht eben ein Schuß gefallen? Der Wind wehte von Nordosten, von so brauchte der Knall gar nicht zu kommen, nur undeutlich hörbar zu sein! . . . Hatte seine Phantasie da was vorgegaukelt? . . . Ganz sicher nicht, denn Diana zerrte an Kette und meldete sich und die Hirsche wie mit einem Schläge stumm geworden. Die Kammertür riß Lüderich auf.
„Lenchen, es ist geschossen worden! — du, wie Diana jault? — Ich muß fort!“
Lüderich wunderte sich in seiner Aufregung nicht darüber, daß seine Frau ganz wach war. „Nur ein Schuß, Gustav?“
„Ja!“
„Nimm dich in acht!“
Flinte und Hut lagen auf dem Tische. Eine Minute später löste er Diana von Kette.
„'s ist schon gut! — Na ja doch, hierher Diana — hier — her!“
Schweißwedelnd, auf allen Vieren, kam treue Tier angefrochen. Lüderich schnallte Riemen an.
„Such, Diana — such!“
Hastig zog sie ihren Herrn vorwärts durch eine Schonung in direkter Richtung dem See.
„Hab ich mir's doch gedacht“, der Förster in seinen langen, weißen

(Fortsetzung folgt.)

Der kürzliche Angriff in der Champagne, der ebenso unvermittelt aufhörte, wie er eingesetzt hatte, war offenbar nur eine Diversion. Dagegen mehr nach Soissons zu erfolgen, auf dem Frontabschnitt also, wo die Deutschen noch weniger als 50 Meilen von Paris entfernt stehen. Auf alle Fälle ist es klar, daß die auf deutscher Seite einen entscheidenden Schlag zu führen sucht, und zwar gegen die Franzosen, deren Reserven schwächer als die der Engländer sind. Möglicherweise soll die Aktion auf dem westlichen Frontabschnitt noch durch eine Offensive gegen Italien unterstützt werden. Die Erwägung, daß es jetzt oder niemals wird die deutsche Heeresleitung nicht zögern, schon jetzt alle Reserven einzusetzen, die ursprünglich für 1918 bestimmt waren, übertrifft die auf diese Weise gebildete neue Offensivarmee bei weitem die einem Jahre gegen Verdun angeführten Streitkräfte.

Wir haben also einen letzten großen militärischen Ansturm zu erwarten, der mit größerer Wucht als alle früheren geführt werden wird. Es wäre ein Fehler, ihn im Voraus verkleinern zu wollen. Wir müssen dem Gegenteil mit Rückschlüssen rechnen und uns darauf gefaßt machen, daß aus unserer geplanten Offensive eine Gegenoffensive werden kann. Es ist möglich, daß Deutschland auf seinen Reserven für 1918 in diesem Jahre inmunde sein wird, eine unerwartete Rolle zu machen. Wollen wir uns hier nicht wieder wie im vergangenen November von den rumänischen Ereignissen überraschen lassen, so tun wir besser, eine solche Möglichkeit im Voraus gleich in unsere Rechnung aufzunehmen. Wir werden vielleicht eine harte Geduldprobe gestellt werden: Wir tun uns darum vor einer Unterschätzung des uns bevorstehenden deutschen Ansturmes.

Die sechste Reichskriegsanleihe.

Die Annahme der Zeichnungsanmeldungen in Zahlungsstermine sich bis zur Mitte des Monats Juli erstrecken, sodas alle die, die im zweiten Viertel des Jahres und zu Beginn des dritten Viertels sich auf einen Zeitraum von ungefähr vier Wochen erstrecken, dessen Anfang auf den 15. März und dessen Ablauf auf den 16. April festgesetzt ist. Besonders hervorzuheben ist, daß die Pflichten der vereinnahmten, über diese schon jetzt zu erfüllen der Kriegsanleihe verfügen können. Es ist aber auch dafür gesorgt worden, daß die Ende März oder Anfang April frei werdenden Gelder sofort nach Eingang verzinslich angelegt werden können, denn obwohl die Zeichnungsanmeldungen bis zum 16. April zulässig sind, ist es statthaft, Voll- oder Teilzahlungen vom 31. März ab zu leisten.

Die sechste Kriegsanleihe wird in erster Reihe jeder in fünfprozentigen Reichsschuldverschreibungen (Schuldbuchzeichnungen mit Sperre bis zum 15. April 1918 zum Preise von 97,80 Mark) Zeichnung werden können. Die Unkündbarkeit von Seiten des Reiches, die die Verfügung der Anleihehaber über ihren Besitz in keiner Weise beschränkt oder erschwert, ist, wie bei den früher begebenen fünfprozentigen Schuldverschreibungen zum Jahre 1924 festgesetzt, sodas die Anleihenehmer mindestens bis zu diesem Zeitpunkt im Genusse der hohen Verzinsung bleiben. Sollte das Reich nach diesem Zeitpunkt eine Ermäßigung des Zinsfußes beabsichtigen, so muß bei dieser ebenso wie bei den früheren Kriegsanleihen die Schuldverschreibungen kündigen und den Inhabern die Rückzahlung zum vollen Nennwert anbieten.

Neben den fünfprozentigen Schuldverschreibungen werden — gleichfalls zum Preise von 98 vom Hundert — viereinhalbprozentige auslosbare Reichsschatzanweisungen ausgegeben, die sich von den früher begebenen Schatzanweisungen des Reiches sehr wesentlich unterscheiden. Das Nähere über die neue Art Schatzanweisungen werden wir unsern Lesern binnen kurzem mitteilen können. Diese Mitteilung wird auch für die Eigentümer früherer Kriegsanleihen Interesse haben, da ihnen unter gewissen Voraussetzungen Umwandlungsrechte eingeräumt sind, die ihnen die Möglichkeit bieten, neue Schatzanweisungen an Stelle der alten Anleihen zu erwerben, ohne daß sie benötigt wären, die letzteren zum Verkauf zu stellen.

Bermischte Nachrichten.

* **Rüdesheim, 7. März.** Wie uns mitgeteilt wird, besteht infolge der fortgesetzten Ausdehnung der Kriegswirtschaft bei einer Reihe von Bürgermeistern des Rheingaukreises ein dringendes Bedürfnis nach der Einstellung von Hilfsdienstpflichtigen. Wir unterlassen nicht, hierauf besonders aufmerksam zu machen anlässlich der bevorstehenden

schärferen Heranziehung der Hilfsdienstpflichtigen. Auch in der Kreisverwaltung sind noch Stellen zu besetzen.

* **Rüdesheim, 7. März.** (Lichtbildervortrag.) Aller Blicke wenden sich gegenwärtig unserer Flotte zu, die mit nie geahntem Erfolg unsere Feinde auf die Knie zu zwingen sucht. Deutsche U-Boote haben einen eisernen Ring um Englands stolze Küste gelegt und draußen auf dem Weltmeere verbreiten deutsche Hilfskreuzer Furcht und Schrecken. Um nun auch dem fernstehenden einen Einblick in die Beschaffenheit und Vielgestaltigkeit unserer Flotte zu vermitteln, hat die hiesige „Ortsgruppe des Deutschen Flottenvereins“ für nächsten Sonntag im Saalbau Nollz einen Lichtbildervortrag über unsere Flotte in Aussicht genommen, auf den wir hiermit schon jetzt hinweisen wollen. Damit jedem Gelegenheit gegeben ist, an dem Vortrag teilzunehmen, wird derselbe bei freiem Eintritt gehalten werden. Näheres über den Vortrag folgt in nächster Nummer des Blattes.

* **Rüdesheim, 7. März.** Die diesjährige Sommerzeit auf der Eisenbahn wird nach einem Beschluß des Bundesrats in der Nacht von Sonntag, den 15., zu Montag, den 16. April d. J., d. h. eine Stunde vorgestellt. Der Uebergang aus der Sommerzeit in die Winterzeit soll nachts von Sonntag, den 16., zum Montag, den 17. September erfolgen. In dieser Nacht werden die Uhren entsprechend eine Stunde zurückgestellt werden, und zwar um 3 Uhr auf 2 Uhr.

Geisenheim, 6. März. Am hiesigen Bahnhof ereignete sich heute Abend 9 Uhr ein schwerer Unfall. Eine noch nicht lange im Dienst stehende junge Schaffnerin glitt beim Abfahren des Zuges vom Trittbrett ab und geriet unter die Räder. Der Bedauernswerten wurden ein Bein abgefahren. Die Verletzte ist die 17-jährige Anna Schumann aus Schierstein.

Vorch, 6. März. Jahrlarten-Ausgeber Tehe von Niederlahnstein wurde unter gleichzeitiger Beförderung zum Eisenbahnassistenten nach hier versetzt.

h. Aus dem Rheingau, 6. März. Von Frankfurt aus wird folgender Bericht über die Rheingauer Winzergenossenschaften veröffentlicht: Die 19 dem Nassauischen Raiffeisenverband angeschlossenen Rheingauer Winzergenossenschaften ersteten ihrem jetzt veröffentlichten Geschäftsbericht zufolge im Jahre 1916 264 Stück Wein (zu 1200 Liter). Das Jahr 1915 brachte 775 Stück. Während der Ertrag von 1915 einen guten Herbst ergab, ist der vorjährige auf ungefähr $\frac{1}{4}$ Herbst einzuschätzen. Im einzelnen gestaltete sich die 1916er Ernte bei den Genossenschaften folgendermaßen: Abmannshausen 1 Stück (1915: 5 Stück), Braubach 30 (52), Hallgarten mit drei Genossenschaften 100 (300), Johannisberg 12 (36), Niedrich 19 (81), Vorchhausen 15 (28), Neudorf 4 (27), Oberlahnstein 14 (16), Destrich 40 (70), Osterpai 4 (8), Rauenthal 13 (52), Rüdesheim 4 (20), Winkel 8 (20). Mehr als die Hälfte der 1916er Durchschnittsernte erzielten Braubach, Vorchhausen, Oberlahnstein, Destrich und Osterpai. Am schlechtesten schnitten die Winzervereine Neudorf, Rauenthal und Rüdesheim ab. Von der 1915er Ernte verkauften die Genossenschaften bisher für 1 528 000 Mark. 78 Stück sind noch unverkauft. Insgesamt wird das Ergebnis auf 1 750 000 Mark geschätzt, eine Summe, die von den Genossenschaften noch niemals im Rheingau erzielt worden ist. Allerdings müssen hierbei die Güte des Jahrganges, die günstige Lage des Weinmarktes, die Unmöglichkeit der Einfuhr ausländischer Weine und der Mangel an anderen alkoholischen Getränken in Betracht gezogen werden. Mit den 1916er Weinen hielten die Genossenschaften trotz der in Aussicht stehenden steigenden Preise nicht vom Markt zurück, sondern brachten sie zur üblichen Zeit zum Verkauf. Gegen sie kann der Vorwurf des Kriegswuchers nicht erhoben werden.

Nieder-Ingelheim, 5. März. Durch die Entscheidung des Kriegsausschusses wurde in einer Angelegenheit Ordnung geschaffen, die schon lange schwebt. Im Februar 1916 haben sehr viele Landwirte sich dazu verhalten lassen, schnell ihre Schweine ohne die vorgeschriebene Erlaubnis abzuschlachten, weil das Verbot der Hauschlachtungen bevorstand. Es wurden damals an den Amtsgerichten Bingen und Ober-Ingelheim insgesamt 164 Strafanzeigen anhängig gemacht. Davon wurden einige durch gerichtliche Bestrafung erledigt, wieder andere brachten für die Angeklagten die Freisprechung und in anderen Fällen wurde das Verfahren eingestellt. Eine gerichtliche Entscheidung war bis jetzt in 84 Fällen getroffen. Nun haben sich die Landtagsabgeordneten der in Frage kommenden Gebiete der Angelegenheit angenommen und einen Antrag auf Einstellung des Strafverfahrens eingebracht. In einer Sitzung am 1. März beschäftigte sich der Kriegsausschuss mit der ganzen Sache und das Justizministerium gab dabei bekannt, daß in allen noch ausstehenden Fällen die Klage

fallen gelassen würde. Die bereits zuerkannten Strafen werden auf dem Gnadenwege erlassen. Alle 164 Strafanzeigen sind nun erledigt, auch die 7 Fälle, in denen ein rechtskräftiger Strafbefehl besteht, sofern sich herausstellt, daß die Hauschlachtung vor der ortsüblichen Bekanntmachung des Schlachtverbotes erfolgt ist.

Frankfurt a. M., 6. März. Die von neun Monaten vor der Stadt eingerichtete Schweinehaltung hat sich bis jetzt recht nutzbringend erwiesen. Gegenwärtig werden in verschiedenen Mastanstalten etwa 2000 Schweine gehalten, von denen im Durchschnitt höchstens 100 fette Tiere dem Schlachthof überwiesen werden können. Ferner richtete die Stadt zwei Zuchtanstalten für je 50 Mutterschweine ein. Die Anstalten lieferten schon eine Anzahl gesunder Ferkel. Eine dritte Zuchtanstalt im Stadtwald kommt dieser Tage zur Eröffnung. Trotz sorgfältigster tierärztlicher Überwachung hat die Schweinefleuche unter den Tieren nicht unerhebliche Verluste angerichtet.

Trier, 5. März. Im Regierungsbezirk Trier wird von den Landwirten verlangt, daß sie eine Fläche mit Kartoffeln bepflanzen, die dem Durchschnitt der Anbaufläche in den Jahren 1914/15 und 1916 entspricht.

— **Berlin, 6. März.** In Berlin sind seit einiger Zeit Gerüchte über Weiterausdehnung der Polsterkrankungen verbreitet. Diese Gerüchte sind durchweg übertrieben, und ein Grund zur Beunruhigung besteht nicht. Es sind insgesamt bis jetzt 85 Personen an Pocken erkrankt, 6 davon sind gestorben; also ein außerordentlich geringer Prozentsatz. Die Erkrankungen sind aufgetreten in den Herbergen und bei Personen, die mit diesen Herbergsbewohnern in Berührung gekommen sind. Von den Erkrankten hatten 90 Prozent das 45. Lebensjahr überschritten, 95 Prozent der Gestorbenen waren über 60 Jahre alt. Damit ist der Beweis erbracht, daß unsere Schutzpockenimpfung eine große Gewähr bietet und es konnte festgestellt werden, daß die Schutzpockenimpfung bis ungefähr zum 41. Lebensjahr absolut vorhält. Es besteht also keinerlei Anlaß dazu, daß eine allgemeine Impfung vorgenommen werden müßte, sondern es ist nur Vorsorge getroffen, daß alle Personen, die mit den Herbergen, mit den Volksküchen und mit Massenpeisungen zu tun haben, nochmals geimpft werden, vor allem die Personen in höherem Alter, bei denen die Wirkung der Impfung nachgelassen hat.

Letzte Nachrichten.

wb Großes Hauptquartier, 7. März. (Aml.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

An den Straßen beiderseits der Ancre und Somme, in der Champagne und auf dem Ostufer der Maas herrschte gestern rege Artillerietätigkeit. Mehrfach kam es auch zu Gefechten von Aufklärungsabteilungen mit der Grabenbesatzung.

Abends rissen die Franzosen an der Nordostfront von Verdun unsere neuen Stellungen am Gaurrierswald an, sie sind durch Feuer abgewiesen worden.

Klares Wetter begünstigte die Flieger in Erfüllung ihrer Aufgaben. In zahlreichen Luftkämpfen sind 15 feindliche Flugzeuge abgeschossen worden. Wir haben durch gegnerische Einwirkung 1 Flugzeug verloren.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen Dniep und Schwarzem Meer ist bei nachlassender Kälte in einzelnen Abschnitten das Feuer lebhafter geworden. Die Tätigkeit der Infanterie ist noch gering.

Mazedonische Front:

Zwischen Bardar und Doiran-See und in der Strumaneiederung schlugen unsere Posten Vorstöße englischer Kompagnien zurück.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Redaktion: J. B.: G. Reibling.

MANOLI



Die
führende
Zigarette



Todes-Anzeige.

Sonntag, den 4. März, abends nach 7 Uhr schied aus unserer Mitte nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten der Kirche, in vollkommener Ergebung in Gottes heiligen Willen das Mitglied des Kirchenvorstandes

Herr Domänialkellermeister

Georg Michael Schmidt

im 64. Lebensjahre. Wie der gute und getreue Knecht des Herrn gelebt hat, so ist er auch gestorben.

Die Pfarrgemeinde verliert in dem Heimgegangenen einen Mann von seltener Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue und einen braven Sohn der heiligen Kirche, der aus dem Glauben lebte, für alles Fördersame in der Gemeinde Gottes praktisches Verständnis und ein opferfreudiges Herz hatte und insbesondere das Amt eines Kirchenvorstehers mit der Sorgfalt eines klugen Hausvaters verwaltete.

Die Seelenruhe des lieben Entschlafenen wird den frommen Fürbitten der Gläubigen empfohlen, auf dass er eingehe in die ewige Ruhe und das ewige Licht ihm leuchte.

Die katholische Pfarrgeistlichkeit:

Adolf Kohl, Pfarrer.
Albert Gessner, Kaplan.

Rüdesheim a. Rh., den 5. März 1917.

Nachruf.

Am Sonntag verschied nach kurzem, schwerem Leiden der langjährige Vizepräsident des hiesigen Kathol. Gesellenvereins

Herr Kellermeister

Georg Schmidt

Sein Heimgang bedeutet für den Katholischen Gesellenverein einen herben Verlust. Still und schlicht, ohne nach Aussen hin hervorzutreten, hat er mit seltener Treue und Opferwilligkeit seine Kräfte in den Dienst der Kolpingssache gestellt und was sein edler Sinn in der Stille gewirkt und getan, das wissen nur wenige. Das Gute, das er gewirkt, die Opfer, die er gebracht, kann der Verein nicht vergessen. Mögen alle Kolpingsöhne, die den Entschlafenen persönlich kannten, seinen schlichten, opfertreuen, aufrichtigfrommen Sinn nachahmen. Und so mag das Andenken des Verstorbenen nach seiner Art still und nachhaltig in dem Verein weiterwirken.

R. I. P.

Katholischer Gesellenverein.

Rüdesheim a. Rh., den 7. März 1917.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Ruhebestattung unseres nun in Gott ruhenden Sohnes, sagen wir Allen, besonders Herrn Hauptmann Avenarius für die trostreichen Worte am Grabe im Namen der Kompagnie, sowie den übrigen Vorgesetzten und Kameraden, den Verwundeten aus den Lazaretten von Rüdesheim, den Altersgenossen und den zahlreichen Kranzspendern unseren tiefgefühltesten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Jakob Siegfried.

Eibingen, Geisenheim, Oberlahnstein, 7. März 1917.

Zahn-Atelier

Rüdesheim a. Rh., Bleichstr. 2a.

Wochentags 10-12 und 2-5 Uhr.
mit Ausnahme des Samstag-Nachmittag.
Sonntags keine Sprechstunde.

Telefon 280.

Rasche, Dentist

Uniformen

Degen, Portepées, Helme
Achselstücke

sowie sämtliche Zubehör empfiehlt

Heine & Schott

Bingen, Markt 12.

Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen

Aufruf!

Unser Vaterland hat einen gewaltigen Krieg gegen eine Feinde zu bestehen. Millionen deutscher Männer bieten ihre Feinde dar. Viele von ihnen werden nicht zurückkehren. Unsere ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen. Auf Reiches ist es zwar hier in erster Linie zu helfen, aber diese ergänzt werden durch freie Liebesgaben, als Dankopfer von der heit unserer Volksgenossen den Helden dargebracht, die in der ung des Deutschen Vaterlandes zum Schutze unser Aller ihr Leben gegeben haben.

Deutsche Männer, Deutsche Frauen gebt! Gebt!

Auch die kleinste Gabe ist willkommen!

Es werden auch Staatspapiere und Obligationen entnommen.

Jahres- oder Monatsbeiträge erbeten.

Das Ehrenpräsidium:

Dr. von Bethmann-Hollweg Reichkanzler. Dr. Delbrück Staatsminister, Staatssekretär des Reiches, Vizepräsident des Staatsministeriums

Das Präsidium:

von Loebell Graf v. Lerchensfeld-Röferring von Kessel Staatsminister und Königl. Bayerischer Gesandter Generaloberminister d. Innern. Oberbefehlsh. d. Reichsarmee
Freiherr v. Spikemberg Kabinetrat Selberg Kommerzienrat Ihrer Majestät der Kaiserin. geschäftl. Vizepräsident. Herrmann, Kommerzienrat
Schneider Geheimrat, vortragender Rat im Ministerium des Innern, als Staatskommissar. Direktor der Deutschen Reichsbank
Eich, Kommerzienrat, Generaldirektor der Mannesmannröhren-Fabrik

Altes Zeitungspapier

kauft zu 10 Pfg. das Pfund
August Reuter'sche Weinkellerei
Rüdesheim a. Rh.

Sauberes

Monatsmädchen

oder Frau gesucht. Näheres
Germaniastr. 6.

Sofort zu vermieten Ein Haus

mit Garten Oberstraße 26,
geteilt, I. Etage mit Abfluss

Friedrichstraße Nr.

Eine Wohnung bestehend aus
Küche, Mansarde, Speicher
sowie ein Teil Garten. Ferner
eine kleinere Wohnung bestehend
Zimmer, Küche, Mansarde,
Keller und ein Teil Garten
zu vermieten. Auskunft
Marfilus, Gefellenhaus.